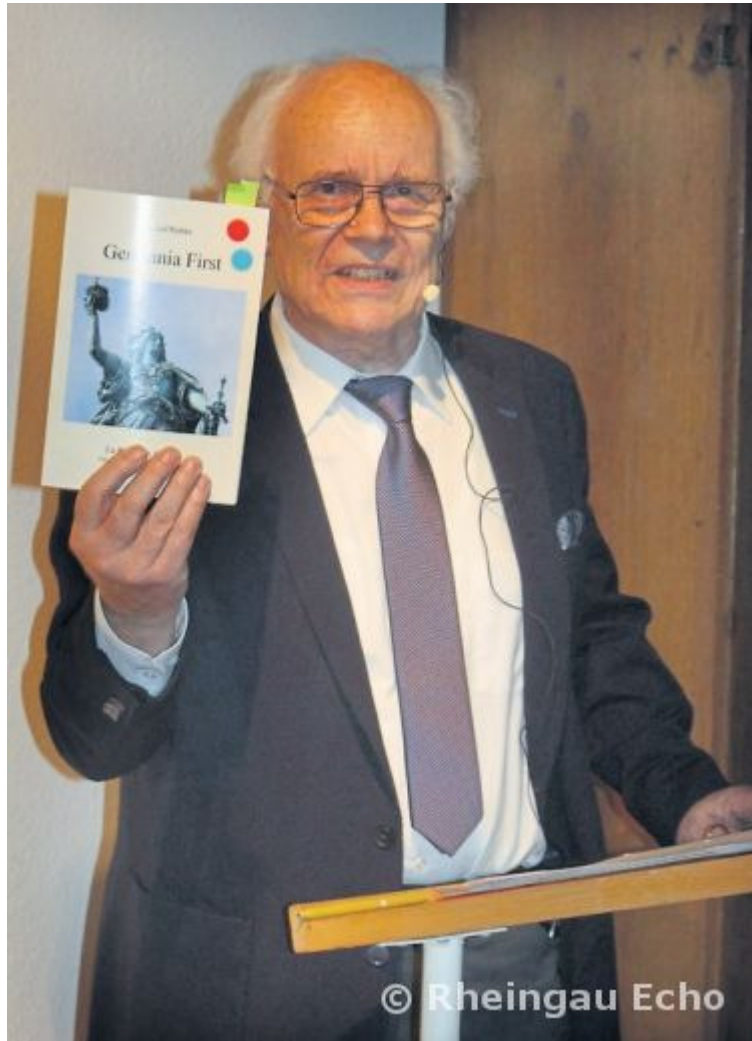


Neues Buch zum Abschied: „Germania First“

Dr. Winfried Rathke tritt nach 44 Jahren als Vorsitzender des Rheingauer Kunstvereins ab



Dr. Winfried Rathke verabschiedet sich nach 44 Jahren als Vorsitzender des Rheingauer Kunstvereins mit Vorstellung seines neuen Buches.

Geisenheim. (sf) – „So hatte ich mir den Abschied nach 44 Jahren Mitwirkung im Rheingauer Kunstverein vorgestellt. Ich bin froh und dankbar“, resümierte der langjährige, engagierte und immer sehr umtriebige Vorsitzende des Rheingauer Kunstvereins Dr. Winfried Rathke am vergangenen Samstag nach der letzten Veranstaltung unter seiner Federführung. Mit einer vergnüglichen Lesung unter dem Motto „Literatur beim Wein“ verabschiedete sich der langjährige Vorsitzende des Rheingauer Kunstvereins von seinen Freunden in der randvoll besetzten Geisenheimer Kulturscheune. An seine poetischen Idole Kästner, Tucholsky, Erhardt, Morgenstern, Grünbaum, Ringelnatz anknüpfend, gab er herrlich köstliche Proben aus seinem neuen kongenialen Buch „Germania First“ zum Besten. Natürlich begann Dr. Rathke, der seit Jahrzehnten im Rheingau als Dichter, Schriftsteller, Maler und Musiker Furore macht, mit einem amüsanten Hymnus auf das Rudesheimer Germania-Denkmal, das er

in Anlehnung an das Zitat des amerikanischen Präsidenten Trump zum Titel seines Buches machte: „Germania first“. Passend dazu gab es dann noch einen „Rathke-typischen“ Schnellkurs durch „Die Deutsche Geschichte“, die natürlich damit endete, dass Kanzlerin Merkel unser Land alternativlos für immer weiter regiert. Etwas absurder und sarkastischer beschrieb Rathke in einem Gedicht alles, was zur deutschen „Identität“ gehört. Darin tauchten in schneller Folge rund 50 Namen und Persönlichkeiten auf. „Made in Germany“, „Europas Rettungsschirm“, „Wir sind das Volk“ und „Wir sind Papst“ fanden sich in einem skurrilen Zusammenhang wieder.

Und nicht nur köstlich komische Satire gab es auf die Ohren: stimmungsvolle Gesangseinlagen der Geisenheimer Sopranistin Gunda Baumgärtner machten den Abend auch zu einem musikalischen Genuss. „Ich habe heute meine eigene Muse mitgebracht“, scherzte Dr. Rathke und dankte Sopranistin für die gefühlvoll dargebrachten Operetten-Melodien von Lehar, Strauß und Kalman. Die Gäste ließen sich von der Musik gerne verzaubern und hatten auch für den dritten Aspekt des Abends, „die Kunst an den Wänden“ viel Lob und Beifall parat. Zu sehen waren Gemälde von Ruth-Ellen Hanke, Mali Schaette und István Szász, alles langjährige Wegbegleiter und Malerkollegen von Winfried Rathke, der sich freute, das sein Abschiedsabend ein „echtes Gesamtkunstwerke aus Malerei, Musik und Poesie“ wurde.

Zu einem Exkurs in die Medizin kam es, als Rathke über den aus Weimar stammenden Dr. Christoph Wilhelm Hufeland berichtete, der Hausarzt von Goethe, Schiller und Herder war, aber auch die kränkelnde preußische Königin Luise auf ihren Reisen begleitete. Er hatte den Wein als „Milch der Alten“ beschrieben, was der Referent in ein witziges Gedicht verwandelte. Verwunderlich fand es nicht nur der Autor Rathke, dass ihm Verleger schon oft gesagt hätten „Lyrik geht heute nicht mehr“. Nicht nur der Poet Jan Wagner bewies das Gegenteil, in dem er in diesem Jahr den Georg-Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung verliehen bekam: auch Dr. Rathke selbst landete mit seinen sehr lustigen und doch lehrreichen Gedichten aus seinem neuen Buch wieder mal eine Punktlandung. . „Mit wurde sogar einmal geraten, doch lieber Krimis zu schreiben“, erzählte der früherer Mediziner, der als Augenarzt in Rüdeshcim praktizierte. „Ich habe es nicht getan, weil ich bedenken hätte, dass sich meine Blutgerinnungswerte verändern könnten und ich dann Marcumar einnehmen müsste“, sagte Rathke verschmitzt und bekannte auch schnell, das er auch keine Kochbücher schreiben könne, weil es ihm schlicht an den entsprechenden Kenntnissen fehle.

Bei der satirischen Lyrik und beim Thema „Kochen“ bleibend, trug er statt dessen sein Gedicht über den Pfälzer Saumagen vor, das damit endete, dass es vielen Spitzenpolitikern, wie „Gorbi, Reagan, Thatcher, Mitterand und Clinton“ davon übel wurde. Er beklagte auch die Brandwunden, die Kartoffelpuffer in der Pfanne erlitten und zur Zwiebel, die bekanntermaßen enorme Blähungen im Gedärm erzeuge, bemerkte Rathke, dass Architekten sie längst in Zwiebeltürme auf den Kirchen in Bayern und im Kreml verwandelt hätten, was dem Verdauungstrakt Erleichterung verschaffe.

Der Referent erläuterte die feinen Unterschiede zwischen profaner und pontificaler Poesie, die Robert Gernhardt formuliert hat. In einem pontificalen, also ernsten Gedicht, beschrieb er die bahnbrechende Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg. Sehr profan fand er die Äußerung eines Sommeliers, dem ein Wein geraten hatte: „Trink mich jetzt!“. Lachstürme setzte es, als die Heiratspläne einer jungen Dame geschildert wurden, die ihren Bräutigam über Facebook, Dating-Webside, Chats und Skypen kennenlernt. Woraufhin der Vater vorschlägt, die Kinder gleich bei Amazon zu bestellen und den Ehemann später über E-Bay weiter zu verkaufen. In rascher Folge jagte ein Gag den anderen und zum guten Schluss

schwung sich Rathke an den Flügel und glossierte, in die Haut eines Comedians schlüpfend, seine Begegnung mit der Weihnachtsgans und den Tingle Girls. Dafür durfte Rathke nicht nur von Scheunen-Gastgeber Horst Falker lobende Worte entgegen nehmen, das Ehepaar Schaette trug im Duett auch eine Laudatio zum Abschied des „Tausendsassa“ vor. Tröstlich versprach er: „Ich bleibe dem Rheingau ja erhalten, der Phantasie ein Ventil lassend, den Ernst des Lebens kitzelnd und das Zwerchfell in Schwingung haltend“.

Nach wirklich langem Schluss-Applaus begann der Run der Gäste auf das neue Buch „Germania First“ und im Handumdrehen waren alle Exemplare am Stand von Hans Untiedt vergriffen. Die Leser dürfen sich auf 125 Gedichte freuen: Dr. Winfried Rathke schreibt in „Germania first“ über das Weltkulturerbe, Ölteppiche, Fracking, Bikini, Elektrische Stühle, Digitale Demenz, postfaktische Rituale, über die Burka, die Gebrüder Grimm, das Fegefeuer, den Klimawandel, die Boni für Banker, über Wutbürger und die schier unglaublichen Leistungen des Weihnachtsmanns. Ein typischer „Heidenspaß“ also, der für 14,80 Euro im Buchhandel zu haben ist.

